

# WIRTSCHAFTS- UND WÄHRUNGSPOLITIK

in Österreich und in der Europäischen Union 2011



---

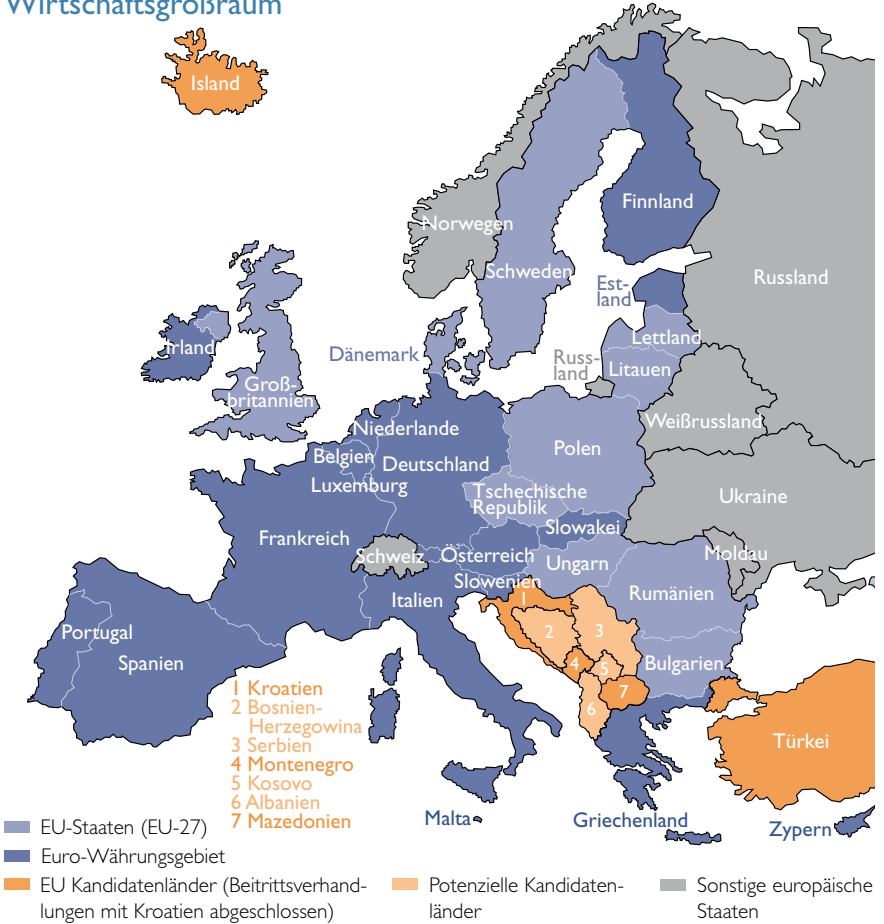
Eine Information des Österreichischen  
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums im  
Auftrag der Oesterreichischen Nationalbank

© Medieninhaber und Herausgeber:  
Österreichisches Gesellschafts-  
und Wirtschaftsmuseum,  
Vogelsangasse 36, 1050 Wien  
Tel.: +43 (0)1-545 25 51  
Fax: +43 (0)1-545 25 51-55  
wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at  
www.wirtschaftsmuseum.at  
ISBN: 3-902353-67-7  
Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
oenb.info@oenb.at  
www.oenb.at  
Fotos: EZB, OeNB  
Copyright OeNB

BIP – Bruttoinlandsprodukt  
ECU – European Currency Unit  
(Europäische Währungseinheit)  
EU – Europäische Union  
EUROSTAT – Statistisches Amt der  
Europäischen Gemeinschaften  
EZB – Europäische Zentralbank  
HVPI – Harmonisierter  
Verbraucherpreisindex  
IWF – Internationaler Währungsfonds  
OECD – Organisation für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung  
OeNB – Oesterreichische Nationalbank  
VPI – Verbraucherpreisindex  
WTO – World Trade Organisation  
(Welthandelsorganisation)  
WWU – Wirtschafts- und Währungsunion

# Dynamisches Europa

## Wirtschaftsraum



Das Zusammenwachsen Europas im Rahmen der Europäischen Union trägt zur Sicherung des Friedens und zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts bei. Innerhalb der EU bedeutet die Einführung einer gemeinsamen Währung den wohl wichtigsten Integrationsschritt seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaften. Die Staaten, die 2004 und 2007 der EU beigetreten sind, nehmen mehrheitlich noch nicht an der Währungsunion teil.

# Wirtschafts- und Währungspolitik

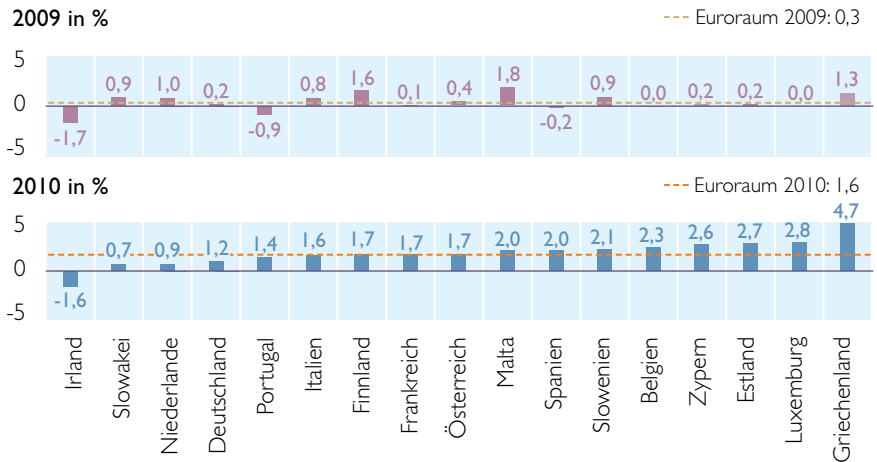
## Ziele und Institutionen



Wichtig für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Währungspolitik ist der auf monetäre Stabilität abzielende Rahmen. Die Geldpolitik wird vom EZB-Rat auf supranationaler Ebene entschieden. Die Umsetzung der anderen wirtschaftspolitischen Ziele wird vorwiegend im nationalen Rahmen durchgeführt. Eine Lehre aus der Wirtschafts- und Finanzkrise ist, dass die Wirtschaftspolitik auf EU-Ebene noch stärker koordiniert werden muss. Dahingehend sind bereits zahlreiche Reformen eingeleitet worden.

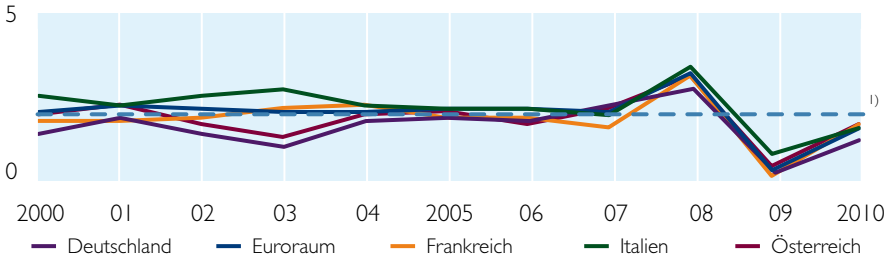
# Geldwertstabilität im Euroraum

## Inflationsraten



Quelle: Eurostat, OeNB.

## Inflationsraten seit 2000 in %



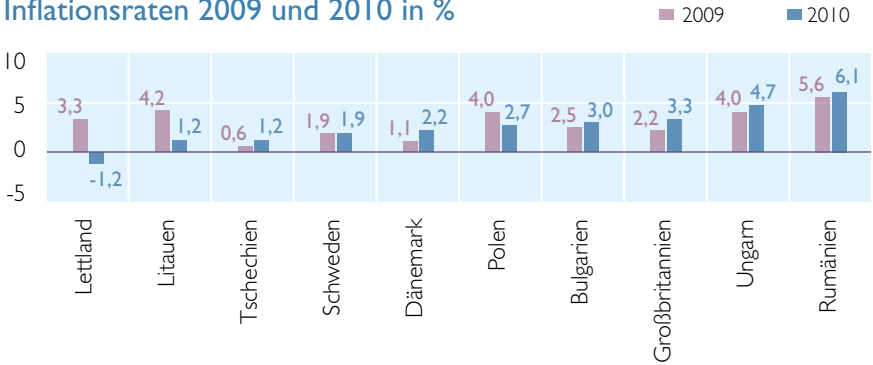
Quelle: Eurostat, OeNB. – <sup>1)</sup> Preisstabilitätsziel des Eurosystems: < 2%.



Vorrangiges Ziel der Geldpolitik ist die Erhaltung der Preisstabilität. Ein wichtiger Indikator dafür ist die Inflationsrate. Stabile Preise stärken die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes und begünstigen das Wirtschaftswachstum, womit gute Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Beschäftigung geschaffen werden. Ökonomische Schocks (2008 und 2011: stark steigende Rohöl- sowie Rohstoffpreise) haben die Inflationsrate erhöht. In diesem Fall sind die Geld- sowie die nationale Wirtschaftspolitik gefordert, den Preisauftrieb mittelfristig einzudämmen. In Rezessionsphasen (2009) sieht man hingegen rückläufige Preisentwicklungen. Diesen deflationären Tendenzen gilt es ebenso entgegenzusteuern.

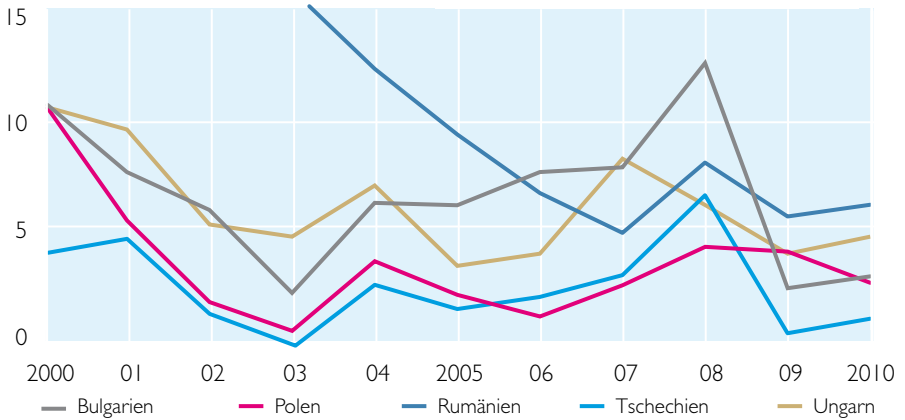
# EU-Mitgliedstaaten auf dem Weg zum Euro

Inflationsraten 2009 und 2010 in %



Quelle: Eurostat, OeNB.

Inflationsraten seit 2000 in %



Quelle: Eurostat, OeNB.

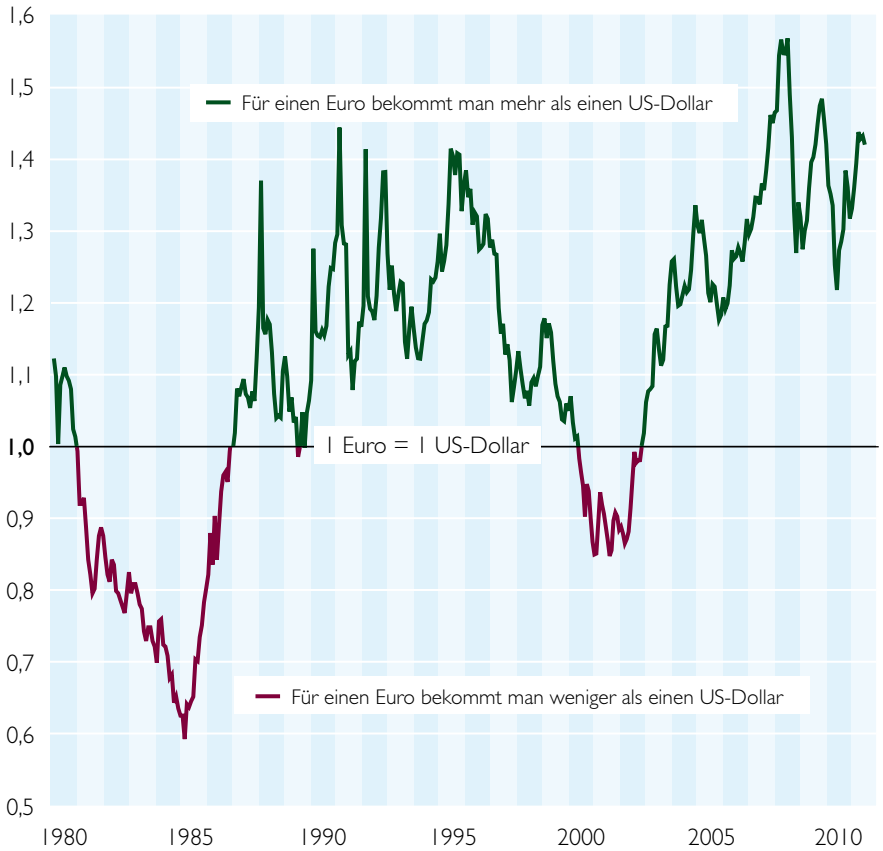


Für die Teilnahme an der Währungsunion müssen zuerst die Konvergenzkriterien erfüllt werden. Eine niedrige Inflationsrate ist dabei ein ganz wesentliches Kriterium.

Bis 2007 konnten viele Länder eine entsprechend erfolgreiche Stabilitätspolitik aufweisen. Die Jahre der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008-2010 brachten ein Auf und Ab bei den Inflationsraten. 2011 sorgen steigende Rohstoffpreise wieder für eine erhöhte Inflationsrate.

# Wechselkurs- entwicklung

## Wechselkursentwicklung US-Dollar/Euro<sup>1)</sup> (ECU)



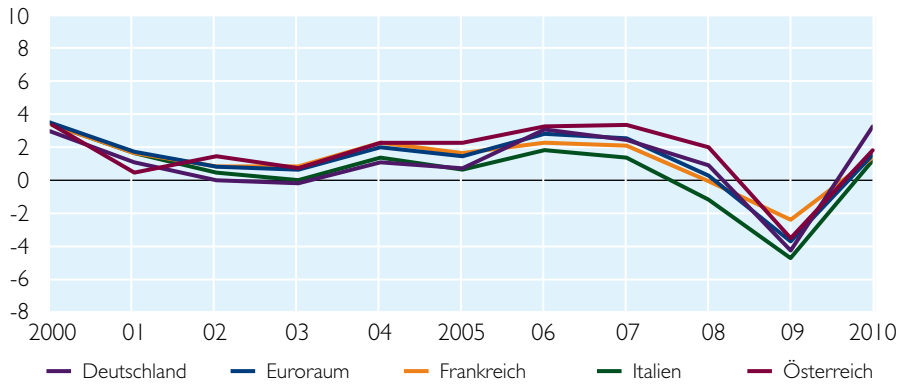
Quelle: Datastream, EZB, OeNB. – <sup>1)</sup> ab 1999: Euro-Buchgeldeinführung.



Der Wechselkurs des Euro wird auf den Devisenmärkten frei gebildet. Wenn der Euro teurer wird, verbilligen sich die Importgüter, die in US-Dollar verrechnet werden ebenso wie Urlaubsreisen in die USA und in Länder, deren Währungen an den US-Dollar gebunden sind. Ein starker Euro bedeutet aber auch, dass Exporte in den Dollarraum teurer werden. Trotz der Turbulenzen auf den Märkten blieb der Euro gegenüber dem US-Dollar selbst in der Krise stark.

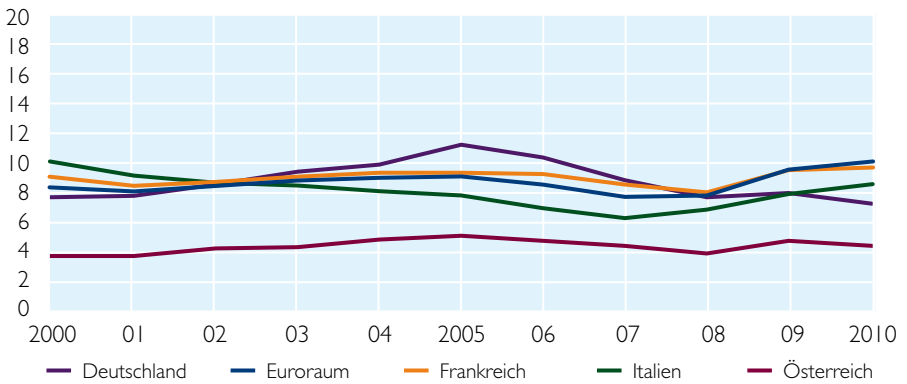
# Wirtschaftsindikatoren ausgewählter Euroländer

## Reales Wirtschaftswachstum (BIP) seit 2000 in %



Quelle: Eurostat, OeNB.

## Arbeitslosenquoten seit 2000 in %



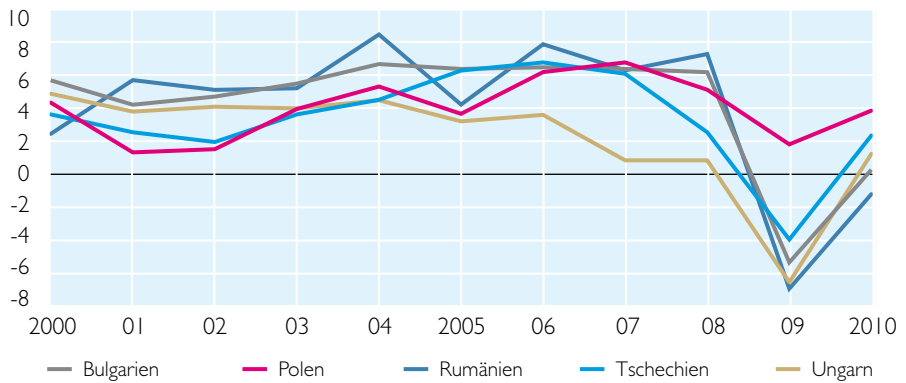
Quelle: Eurostat, OeNB.



Zwischen den Jahren 2005 und 2008 führte ein steigendes Wirtschaftswachstum zu deutlich sinkenden Arbeitslosenquoten und einer guten Beschäftigungslage im Euroraum. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise schrumpfte das reale BIP im Jahr 2009 beträchtlich und damit ging wiederum ein starker Anstieg der Arbeitslosenquote einher. 2010 setzte bereits wieder der Aufschwung ein und mit Deutschland als Konjunkturmotor expandierten auch andere Euroländer – darunter Österreich – wieder kräftig. Gegen Ende des Jahres 2011 zeichnet sich infolge der Bewältigung der Schuldenkrise eine Abschwächung der Konjunktur ab.

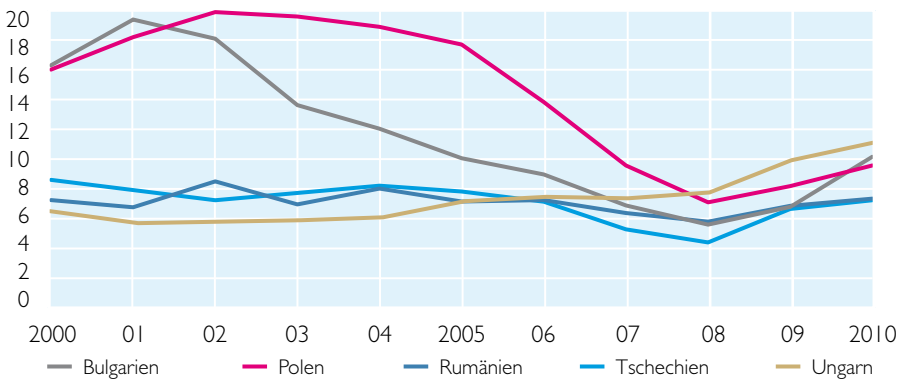
# Wirtschaftsindikatoren ausgewählter EU-Staaten

## Reales Wirtschaftswachstum (BIP) seit 2000 in %



Quelle: Eurostat, OeNB.

## Arbeitslosenquoten seit 2000 in %



Quelle: Eurostat, OeNB.



Das Wirtschaftswachstum jener Mitgliedstaaten, die 2004 und 2007 der EU beigetreten sind, war in den letzten Jahren zumeist deutlich höher als im Euroraum. Die Arbeitslosigkeit ging dadurch tendenziell zurück, blieb jedoch in einigen Ländern auf Grund von Strukturproblemen auf einem hohen Niveau. Ebenso wie im Euroraum führte jedoch die Wirtschafts- und Finanzkrise in den „jungen“ EU-Staaten zu einem starken Einbruch des Wirtschaftswachstums. 2010 setzte im Sog der sich bessernden Weltkonjunktur aber eine Erholung ein, die auch 2011 anhält.

# Stärkung der Wirtschaftspolitik

## Eckpfeiler der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)

Länder des Euroraums müssen jährlich ein Stabilitätsprogramm vorlegen:

- Darstellung der mittelfristigen Haushaltsziele
- Beschreibung der budgetären Maßnahmen
- Budgetäre Korrekturen im Fall von Zielabweichungen

Aufgaben des Rates der Wirtschafts- und Finanzminister (ECOFIN-Rat):

- Überwachung der Budgetpolitiken
- Frühwarnung bei budgetären Fehlentwicklungen
- Setzen von Sanktionen bei unkorrigiertem budgetärem Fehlverhalten von EU-Ländern



Überschreitet ein EU-Land die Neuverschuldungsgrenze von 3 % des BIP, wird ein Verfahren in Gang gesetzt, das zu einer unverzinsten Einlage bei der EU führen kann. Drückt ein Land sein Defizit nicht innerhalb von zwei Jahren unter die vorgeschriebene Grenze, so wird die Einlage in eine echte Geldstrafe umgewandelt. Ausnahmen sind nur möglich, wenn außergewöhnliche Umstände (z. B. Naturkatastrophen, allgemeine Wirtschaftskrise) eintreten.

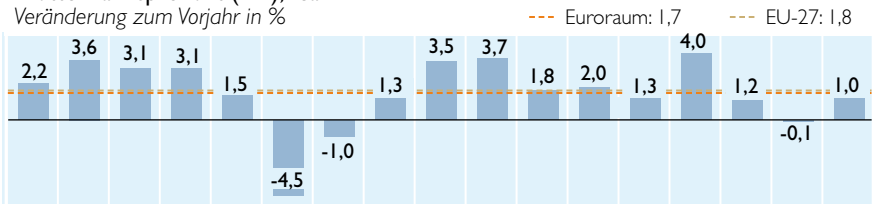


Zur Bekämpfung und raschen Überwindung der Wirtschafts- und Finanzkrise stellten die Länder höhere öffentliche Ausgaben bereit, die zum Teil zu einer erheblichen Ausweitung der Budgetdefizite führten. Einige Euroländer schlitterten in eine tiefe Schuldenkrise und brachten die Währungsunion unter Druck. Erst durch gebündelte Hilfsmaßnahmen konnte ein Bankrott verhindert werden. Um künftig solchen Situationen vorzubeugen, wurden umfangreiche Reformen zur verstärkten wirtschaftspolitischen Koordinierung initiiert und teils schon implementiert. So soll ein Europäischer Stabilitätsmechanismus ab 2013 dafür sorgen, dass in Not befindliche Staaten rasch effektive Finanzhilfen erhalten.

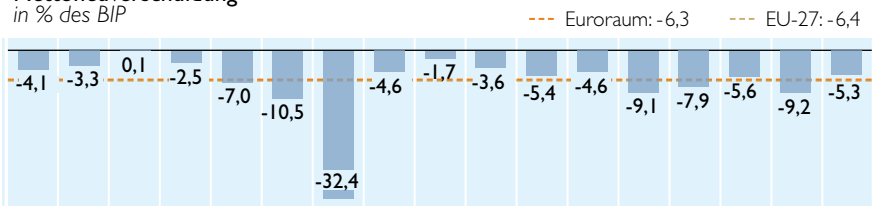
# Wirtschaftswachstum und Staatshaushalt

## BIP, Budgetsaldo, Staatsverschuldung 2010

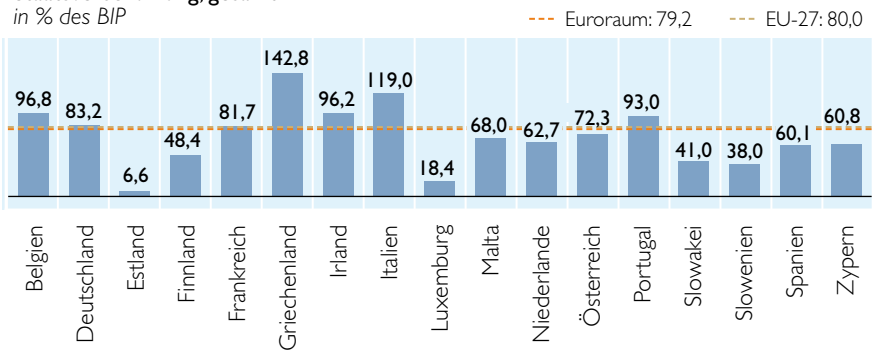
**Bruttoinlandsprodukt (BIP), real**  
Veränderung zum Vorjahr in %



**Nettoneuverschuldung**  
in % des BIP



**Staatsverschuldung, gesamt**  
in % des BIP



Quelle: Eurostat, OeNB.

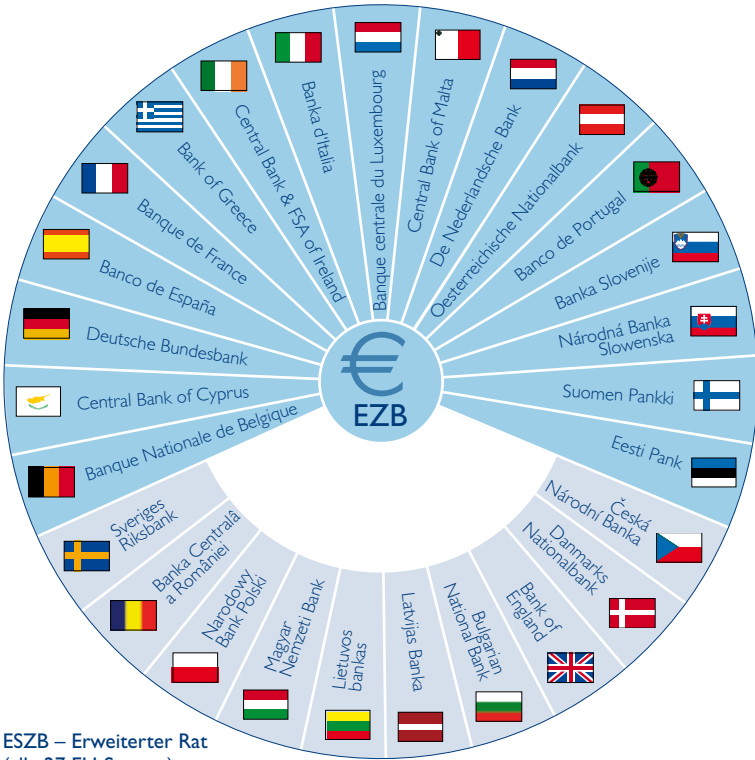


Es können nur jene EU-Länder an der Währungsunion teilnehmen, die strenge volkswirtschaftliche Kriterien erfüllen: stabile Preise, gesunde öffentliche Finanzen, niedrige langfristige Zinsen und stabile Wechselkurse.

2011 haben zehn EU-Mitgliedstaaten (BG, CZ, DK, GB, H, LT, LV, PL, RO, S) noch nicht den Euro als Währung. Estland ist als 17. Mitglied 2011 dem Euroraum beigetreten.

# EZB, ESZB und Eurosystem

## Aufbau und Funktion



**ESZB – Erweiterter Rat (alle 27 EU-Staaten):**

Präsident und Vizepräsident der EZB + Zentralbankgouverneure aller EU-Staaten



**Eurosystem – EZB-Rat (17 Staaten):**

EZB-Direktorium (Präsident, Vizepräsident, max. 4 Direktoren)  
+ Zentralbankgouverneure der Euro-Teilnehmerstaaten

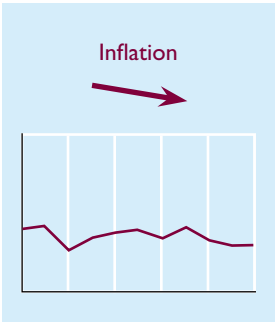


Das Europäische System der Zentralbanken (ESZB) besteht aus den nationalen Zentralbanken aller 27 EU-Mitgliedstaaten und der Europäischen Zentralbank (EZB). Die nationalen Zentralbanken sind gleichzeitig Aktionäre der EZB. Die geldpolitischen Entscheidungen für das Euro-Währungsgebiet erfolgen im Rahmen des Eurosystems im EZB-Rat, in dem der Gouverneur der OeNB Sitz und Stimme hat. Die Umsetzung der Geldpolitik obliegt den nationalen Zentralbanken.

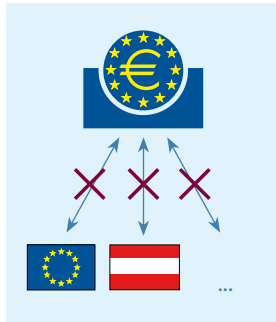
# EZB, ESZB und Eurosystem

## Grundsätze der Geldpolitik des Eurosystems

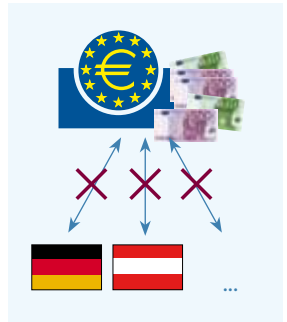
Die wichtigsten Grundsätze sind:



- Aufrechterhaltung der Preisstabilität



- Unabhängigkeit gegenüber allen staatlichen und gemeinschaftlichen Instanzen



- Verbot der Staatsfinanzierung

## Aufgaben der EZB



Zu den wichtigsten Aufgaben der EZB gehören:

- Festlegung der Politik des Eurosystems
- Beschluss, Koordination und Überwachung der geldpolitischen Operationen
- Verabschiedung von Rechtsakten
- Genehmigung der Ausgabe von Banknoten
- Interventionen an den Devisenmärkten
- Internationale und europäische Zusammenarbeit



Der Vertrag über die Arbeitsweise der EU legt die Gewährleistung der Preisstabilität als vorrangiges Ziel des Eurosystems fest. Die genaue Ausgestaltung dieser Vorgaben wurde dem Eurosystem selbst überlassen. Dieses hat Preisstabilität als mittelfristigen jährlichen Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von unter, aber nahe bei zwei Prozent definiert.

# Geldmenge

## Geldmengenaggregate im Eurosystem

M1	M2	M3
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bargeldumlauf</li> <li>• Täglich fällige Einlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bargeldumlauf</li> <li>• Täglich fällige Einlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bargeldumlauf</li> <li>• Täglich fällige Einlagen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einlagen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren</li> <li>• Einlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einlagen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren</li> <li>• Einlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pensionsgeschäfte</li> <li>• Geldmarktfondsanteile</li> <li>• Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren</li> <li>• Geldmarktpapiere</li> </ul>

### Stabilität des Geldwertes:

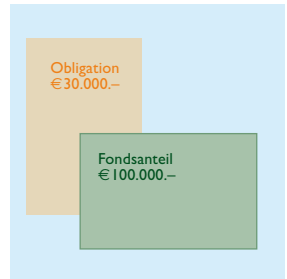
Geldmenge = Güter und Dienstleistungen

### Inflation:

Geldmenge > Güter und Dienstleistungen

### Deflation:

Geldmenge < Güter und Dienstleistungen



Die geldpolitischen Entscheidungen des EZB-Rates basieren vor allem auf zwei Säulen: eine Säule, die „wirtschaftliche Analyse“, enthält jene Indikatoren, die Informationen über die kurz- bis mittelfristigen realwirtschaftlichen Bestimmungsfaktoren der Preisentwicklung geben. Die andere Säule, die „monetäre Analyse“, enthält monetäre Indikatoren, die es erlauben, die aus der wirtschaftlichen Analyse abgeleiteten kurz- bis mittelfristigen Hinweise für die Geldpolitik aus mittel- bis langfristiger Sicht zu überprüfen.

# Eurosystem- Geldpolitik

## Geldpolitische Instrumente und Verfahren des Eurosystems

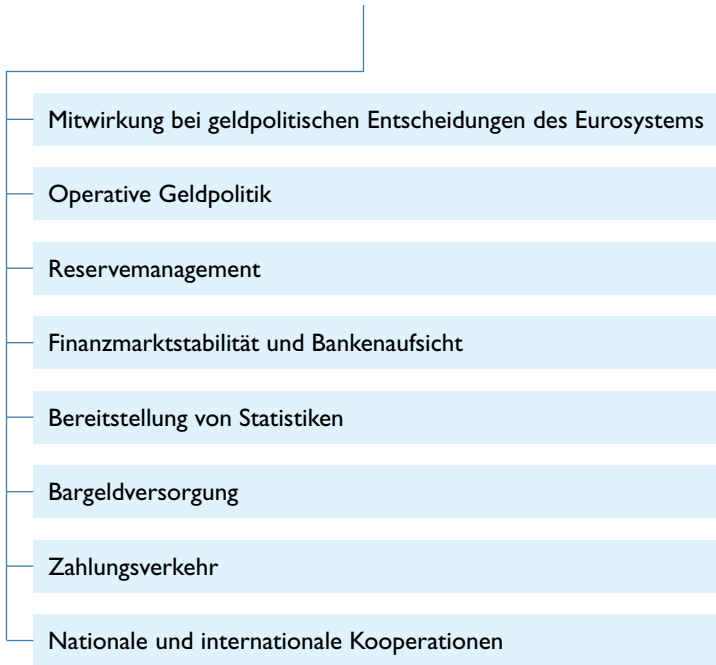
Die Umsetzung der Geldpolitik des Eurosystems erfolgt dezentral durch die nationalen Zentralbanken.



Bezüglich der dezentralen Umsetzung der Geldpolitik des Eurosystems stehen vor allem die Aufgaben im Zusammenhang mit dem Einsatz der geldpolitischen Instrumente, dem Reservemanagement und einer reibungslosen Geldversorgung im Mittelpunkt. Die Oesterreichische Nationalbank setzt, ebenso wie die anderen 16 nationalen Zentralbanken des Eurosystems, die im EZB-Rat unter Mitwirkung des Gouverneurs der OeNB beschlossene Geldpolitik um.

# Oesterreichische Nationalbank

## Aufgaben der OeNB



Die Oesterreichische Nationalbank als integraler Bestandteil des Eurosystems bzw. des ESZB hat eine duale Rolle: einerseits die Wahrnehmung der aus der währungspolitischen Integration resultierenden Funktionen im ESZB/ Eurosystem und andererseits die Wahrnehmung von Aufgaben als (nationale) Zentralbank. Die Leitwerte der OeNB – Sicherheit, Stabilität und Vertrauen – gelten sowohl für sie selbst als auch für das Eurosystem.